

Soest
gesehen

Rundherum ist alles tipptopp und aufgeräumt – dank der Helfer, die sich jetzt mit gewohnt großem Aufgebot an der Aktion „Stark, sauber: Soest“ beteiligten. Eine Rentnerin ist voll des Lobes für die Trupps, die sich in ihrer Freizeit freiwillig auf den Weg machten, um an Soester Straßenrändern und in Gräben aufzuräumen. Doch sie ärgert sich auch, und zwar über andere Leute Kram, der sich direkt in ihrer Nachbarschaft stapelt. Seit Jahrzehnten schon lebe sie in der Südostsiedlung, erzählt sie, sie gehöre damit zu den ersten Bewohnern, die damals in die neuen Häuser zogen. „Schön war's hier“, berichtet sie von früher, alles sei tadellos und picobello in Schuss gewesen: „Da haben alle drauf geachtet.“ Und heute? Die Ruheständlerin weist auf alte Möbel im Vorgarten hin, überall liege Müll, das Viertel verkomme nach und nach. Welcher Kontrast zu den Gebieten, die sich Soester Gruppen jetzt beim Großreinemachen vornahmen. „So ordentlich sah es bei uns auch einmal aus“, bedauert sie, „schade, diese Zeiten sind längst vorbei. Kaum einer kümmert sich.“ Vielleicht findet ja ihr Appell Gehör: Wer Lust am Frühjahrsputz hat, stößt in der Südostsiedlung auf ein reiches Betätigungsfeld. ■ Köp.

Gedenkminute im
Kreishaus

SOEST • Im Soester Kreishaus wird heute um 10.53 Uhr – der Zeit des Absturzes des Germanwings-Flugzeuges – der Opfer der Katastrophe gedacht. Wie Pressesprecher Wilhelm Müschenborn erklärte, wollen die Mitarbeiter der „Opfer der schlimmen Ereignisse“ in einer Schweigeminute gedenken. Auch die Besucher der Behörde werden gebeten, eine Minute innezuhalten.

WAS WANN WO

Pflanzenverkauf

der Ganztagschule der Wieseschule, 11.30 bis 16 Uhr, Wieseschule.

Vortrag

„Was Kinder stark macht“ mit Dipl.-Pädagoge Karl-Heinz Schmidt und dem AWO-Kindergarten und Familienzentrum Mullewapp, 20 Uhr, Stadtbücherei.

Kabarett

„Isch hab Geisterblitz“ Lese-Show zum Buch von und mit Philipp Möller, 20.30 Uhr, Alter Schlachthof.

Comedy

„Auf in den Ring!“ mit Marlene Jaschke, 20 Uhr, Stadthalle Werl.

Kinos

Schlachthofkino: „Verstehen Sie die Béliers“, 20.30 Uhr.

Universum: „Home“, 3D, 14 und 16 Uhr.

„Der Nanny“, ab 12 Jahren, 15.45, 18 und 20.30 Uhr.

„Kingsman“, ab 16 Jahren, 20 Uhr.

„Shawn das Schaf“, 14 und 18.15 Uhr.

„Bestimmung – Insurgent“, 3D, ab 12 Jahren, 19 Uhr.

„Cinderella“, 14.45 und 17 Uhr.

„Chappie“, ab 12 Jahren, 17 Uhr.

„Die Trauzeugen AG“, ab 12 Jahren, 19.15 Uhr.

„The boy next door“, ab 16 Jahren, 21.15 Uhr.

„Bestimmung – Insurgent“, 3D, ab 12 Jahren, 19 Uhr.

„Cinderella“, 14.45 und 17 Uhr.

„Chappie“, ab 12 Jahren, 17 Uhr.

„Die Trauzeugen AG“, ab 12 Jahren, 19.15 Uhr.

„The boy next door“, ab 16 Jahren, 21.15 Uhr.

„Bestimmung – Insurgent“, 3D, ab 12 Jahren, 19 Uhr.

„Cinderella“, 14.45 und 17 Uhr.

„Chappie“, ab 12 Jahren, 17 Uhr.

„Die Trauzeugen AG“, ab 12 Jahren, 19.15 Uhr.

„The boy next door“, ab 16 Jahren, 21.15 Uhr.

„Bestimmung – Insurgent“, 3D, ab 12 Jahren, 19 Uhr.

„Cinderella“, 14.45 und 17 Uhr.

„Chappie“, ab 12 Jahren, 17 Uhr.

Stadredaktion
Telefon (02921) 688-145
Fax (02921) 688-148
E-Mail: stadredaktion@soester-anzeiger.de

AUSSTELLUNG
Gruppe „Bildschön“
eröffnet Schau im
Kunstverein. → Kultur lokal

ZIRKUSPROJEKT
Borgeler Grundschüler
proben für großen
Auftritt. → Welver



Vor Jahren wollte kaum ein Reisender in den ICE in Soest einsteigen, mittlerweile hat sich die Situation geändert. Die Bahn spricht von einer guten Auslastung der Fernzüge auf der Mitte-Deutschland-Strecke. Soester Reisenden dürften deshalb die (wenigen) Fernverbindungen nach Ost und West auch künftig erhalten bleiben. ■ Foto: Dahm

Bahn: Ost-West läuft gut

Wegen guter Nachfrage sollen Mitte-Deutschland-Züge alle 2 Stunden in Soest stoppen

SOEST • Die Bahn ist mit der Nachfrage und Auslastung der Züge auf der Mitte-Deutschland-Verbindung recht zufrieden. Sie pendeln vom Rhein quer durch Westfalen über Soest Richtung Kassel bis nach Berlin – und umgekehrt. Die Nachfrage ist so gut, dass sogar eine zweistündliche Linie angeboten werden soll. Einziger Wermutstropfen: Erst ab dem Jahr 2032.

Das ist keine Fantasie-Zahl“, versichert Torsten Nehring, Sprecher der Deutschen Bahn in Düsseldorf. „Im Rahmen der Agenda für mehr grüne Mobilität planen wir tatsächlich langfristig“. Schon deshalb, weil von heute auf morgen nicht zusätzliche Züge

und Infrastruktur zu bekommen seien. Zu Zeiten des Kalten Kriegs vor 1989 spielte die Mitte-Deutschland-Route praktisch keine Rolle. „Wir hatten unser überregionales Streckennetz eher von Nord nach Soest ausgerichtet“, so Nehring. Doch nach der Maueröffnung besannen sich die Zugplaner recht schnell, auch „quer“ zu denken: von West nach Ost und umgekehrt.

Auto-Staus im Pott
helfen der Bahn

1994 ging die Mitte-Deutschland-Verbindung an den Start, zunächst mit Inter-

regio-Zügen. Später setzte die Bahn anstelle der Regios die flotten ICE-Züge aufs Gleis. Doch dann spielten die Kunden nicht mehr mit, so dass die Bahn das Angebot zu großen Teilen einstampfte: Heute rollen über die Ost-West-Trasse und stoppen in Soest in jeder Richtung jeweils drei ICE. Sie starten in Berlin beziehungsweise in Düsseldorf. Einer der drei Züge von Düsseldorf aus freilich zweigt in Kassel gen Süden ab und bringt Reisende ohne einen einzigen Umstieg direkt bis nach München. Freitags kommt derzeit noch eine ICE-Verbindung von Berlin nach Düsseldorf hinzu; sonntags der zusätzliche Gegenzug

vom Rhein aus bis an die Spree. „Nun schließt sich der Kreis“, sagt Nehring. Gerade weil die Staus im Ruhrgebiet immer länger werden, steigen Autofahrer verstärkt um auf die Bahn. „Wir sind mit den Fahrgastzahlen recht zufrieden“, sagt der Bahnsprecher. Genaue Zahlen nennt er nicht. Doch in Soest müsse niemand fürchten, das ICE-Angebot werde weiter eingedampft oder gar komplett gestrichen. Im Gegenteil. Doch bis die ICE im Zweistunden-Takt in Soest stoppen, benötigen Bahnkunden noch ein wenig Geduld: schlappe 17 Jahre. ■ hs

Einzug markiert das „Ende schwerer Zeiten“

Viele Gäste und Interessierte bei der Einweihung des neuen Bettenhauses am Klinikum / Lob für Mut, Visionen und Geduld

SOEST • „Heute geht eine langjährige und schwere Zeit zu Ende!“ Mit diesen Worten begrüßte Klinikum-Chef Oliver Lehnert gestern Mittag Mitarbeiter und Gäste bei der Eröffnung des Bettenhauses. „Eklatanter Raummangel“ hätte den Alltag im Krankenhaus viele Jahre bestimmt, nun endlich sei der Mangel passé. Mehr noch: Dem Klinikum Stadt Soest sei es gelungen, sich vom „Krankenhaus am Rand der Stadt“ zur größten Klinik im Kreis Soest zu mausern. Lehnert bilanzierte nicht nur die steil nach oben gegangenen Patientenzahlen, er verwies auch auf die Personalstärke, die sich binnen zehn Jahren glatt verdoppelt habe: 1000 Menschen arbeiten heute im städtischen Krankenhaus.

Wie gestern ausführlich im „Ortsgespräch“ dargestellt, bezieht das Klinikum in diesen Tagen die ersten Etagen im neuen, 21 Millionen Euro Bettenhaus, an dem knapp zwei Jahre gebaut worden ist. Mit ernster Miene trat Bürgermeister Eckhard Ruthemeyer ans Rednerpult: In die Freude und Dankbarkeit über

das Erreichte am Klinikum mischte sich die Trauer über die 150 Opfer des Germanwings-Flugs. „Sie haben uns schmerzhaft vor Augen geführt, wie bedrohlich unser Leben ist.“ Die Entwicklung des Krankenhauses dagegen mache ihn stolz, so der Rathaus-Chef: Stadtrat und Aufsichtsrat hätten sich 2008

von der Arbeit und den Visionen Lehnerts überzeugen lassen und für das 50-Millionen-Paket gestimmt, das für die Modernisierung des Krankenhauses geschürt worden ist. Dem Geschäftsführer gebühre „Lob für diese einzigartige Erfolgsgeschichte“. Nicht minder bedankte sich Ruthemeyer bei der herausragenden

Mannschaft der Ärzte, Pfleger und Servicekräfte, die ihren Teil dazu beigetragen habe und der die künftige Arbeit „noch mehr Freude bereiten“ dürfte. „Ich bewundere den Mut und das Engagement aller Beteiligten“, sagte Prof. Achim Meißner, der Ärztliche Direktor des Klinikums. „Der Geist

im Haus“, Änderungen zu leben, imponiere ihm. Der weise Spruch eines griechischen Gelehrten bestätige sich am Klinikum täglich aufs Neue: „Die Zeiten ändern sich, wir ändern uns mit ihnen.“ Einen „Extra-Gruß“ richtete der Aufsichtsratsvorsitzende des Klinikums, SPD-Fraktionschef Roland Maibaum, an

die Gäste aus dem Marienkrankenhaus: „Der alten Sage von der ungesunden Rivalität unter den beiden Soester Krankenhäusern kann eine Absage erteilt werden.“ Trotz guter Entwicklung in beiden Häusern fehlten regional Klinik-Betten im Kreis. Nur zu oft müssten sich die Häuser vom Notdienst abmelden, weil ihre Kapazitäten erschöpft seien. Eine „faire Verteilung“ mahnte Landtags-Vizepräsident Eckhard Uhlenberg (Werl) an, wenn sich das Land demnächst anschicke, die Zahl der Klinikbetten von 124.000 auf 110.000 in NRW zu reduzieren. Er gratulierte dem Klinikum, sich gerade mit Blick auf die älter werdende Gesellschaft richtig aufgestellt zu haben.

Den ganzen Tag über gehörte gestern der neue Betten-trakt den Besuchern und (auch noch) den Handwerkern. Samstag aber ziehen hier die ersten Patienten ein; in den nächsten acht Wochen sollen dann Zug um Zug alle fünf Etagen des Anbaus West komplett mit Leben gefüllt sein. ■ hs



Das „Blaue Band der Sympathie“, wie es Klinikum-Chef Lehnert in Anspielung auf eine Bankenwerbung nannte, hat er mit ihnen durchgeschnitten: (von links) Aufsichtsrat Roland Maibaum, Bürgermeister Eckhard Ruthemeyer, Ärztlicher Direktor Achim Meißner, Oliver Lehnert, Pflegedienstleiterin Marion Säcker, Landtagsvizepräsident Eckhard Uhlenberg und Vizelandrat Wilhelm Börsken. ■ Foto: Dahm

Die lange Suche
nach den Wacklern

Wochenlange Bildstörungen in Ostönnen behoben

SOEST-OSTÖNNEN • Das dritte Programm läuft oft gar nicht, das Bild der anderen Sender ist plötzlich verpixelt und ungenießbar. Und das über viele Wochen. So lange hat sich Bernd Steimann in Ostönnen über den schlechten Empfang via Kabel und somit auch über den Betreiber Unitymedia geärgert. Zwischenzeitlich waren Techniker zu Hause, die die Leitungen checkten und zu dem Schluss kamen: „Das Problem liegt nicht an Ihren Kabeln im Haus.“ Steimann hat sich im Dorf umgehört und inzwischen mehrere Nachbarn gesprochen, denen es genauso ergeht. Schwacher Trost am Rand: Der Kabelbetreiber hat ihm mal 10, mal 20, mal 30 Prozent von der Monatsrechnung abgezogen.

„Hotline anrufen und
Fall per SMS verfolgen“

Nun aber scheint der Durchbruch gelungen oder zumindest eine deutliche Verbesserung erreicht. Immer wieder, so Steimann, sind von Unitymedia beauftragte Techniker durchs Dorf gezogen und haben versucht, die Fehlerquel-

len aufzuspüren. Heute ist das dritte Programm wieder „sichtbar“, nur noch hin und wieder treten „kleine Verpixelungen oder Wackler“ auf der Mattscheibe auf.

„Die Techniker haben die unterschiedlichsten Störungen behoben“, sagt Helge Buchheister von Unitymedia. Neben einer fehlerhaften Verkabelung in einem Haushalt dürfte vor allem ein defekter Verstärker in einem Knotenpunkt Auslöser der Bildstörungen gewesen sein. Die Hardware im Verstärkerkasten sei inzwischen ausgetauscht worden.

Warum alles so lange gedauert hat, lasse sich nicht mehr im Detail rekonstruieren. Doch grundsätzlich gelte: „Der Anruf bei der Hotline ist das Mittel der Wahl“, sagt Buchheister. Die Mitarbeiter dort schrieben Störungstickets, mit denen sich Beschwerden, Pannen und Reparaturen nachverfolgen ließen. Wer als Kunde seine Handynummer angebe, könne sich mit einer SMS über Erfolg oder Misserfolg der Fehlersuche und -Beseitigung auf dem Laufenden halten lassen. ■ hs

„Nicht einseitig zu
Lasten der Röllingser“

SPD klinkt sich in Windrad-Debatte ein

SOEST • Die SPD hält die Prüfung der Umweltverträglichkeit möglicher Windräder im Soester Westen für fragwürdig. Der Konflikt zwischen Energiewende Naturschutz und Gesundheitsinteressen dürfe „nicht einseitig zu Lasten“ der Dorfbewohner in Röllingsen und anderen Orten ausfallen, sagt Pressesprecher Benno Wollny. Nachdem bereits andere Rathaus-Fraktionen das Gespräch mit den Dorfbewohnern gesucht hatten, informierte sich auch die SPD und lud zu einer öffentlichen Fraktionssitzung in den Gärtnerhof nach Röllingsen ein. Das Interesse am Austausch

war riesengroß, so Wollny, „der Vortragsraum war überfüllt“.

Zusammen mit den Röllingsern liefen die Sozialdemokraten um das Dorf herum, um sich die geplanten Konzentrationsflächen für Windräder anzusehen.

Dabei sei deutlich geworden, „wie riesig und drohend die etwa 200 Meter hohen Spargel wirken werden“, sagte Wollny. Man habe „wertvolle Anregungen“ aus Röllingsen mitgenommen, die nach Ostern bei einem gemeinsamen Ortstermin von Umwelt- und Stadtentwicklungsausschuss vertieft werden sollen. ■ hs